

# Ins Gelbe getroffen

VON DAVID MAYER

Bogenschießen ist ein stiller Sport. Aufgereiht stehen die Schützen, das Kreuz durchgedrückt, das Kinn nach vorn gereckt, der gespannte Bogen eng am Gesicht. Genau 25 Meter vor ihnen, am Ende der Halle, stehen die bunten Zielscheiben. Hinter den Sportlern sitzen Kampfrichter und Zuschauer. Keiner sagt ein Wort und wenn, dann im Flüsterton. Bogenschießen ist Kopfsache, auf die Konzentration kommt es an. Am Wochenende trafen sich Bogenschützen aus dem Rheinland in der Sporthalle der Bertha-von-Suttner Gesamtschule Nievenheim zum sechsten und letzten Turnier des Rheinischen Hallen-Championats.

230 Teilnehmer haben sich angemeldet, seit morgens fliegen die Pfeile. Verteilt auf fünf Durchgänge versuchen die Schützen, ins Gelbe zu treffen. Gelb ist die Farbe des kleinsten Ringes in der Mitte der Zielscheibe. Insgesamt gibt es zehn Ringe, wobei der innerste zehn und der äußerste einen Punkt wert ist.



Pro Durchgang schießen die Schützen 60 Pfeile ab. Für drei Pfeile haben sie zwei Minuten Zeit. Zwanzig Sekunden vor jeder Runde ertönt die erste Hupe, die Schützen konzentrieren sich. Die zweite Hupe ist das Startsignal, gleichzeitig schaltet eine Ampel über den Zielscheiben auf Grün. Nach eineinhalb Minuten kommt Gelb, 30 Sekunden später wird wieder gehupt und die Ampel schaltet auf Rot. Dann holen die Schützen ihre Pfeile und notieren ihre Punkte. Als Zuschauer empfindet es sich, ein Fernglas parat zu haben, da die Ringe mit bloßem Auge schwer zu unterscheiden sind.

Aufs Gelbe wird gezielt beim Bogenschießen. Denn wer in die Mitte der 25 Meter vom Schützen entfernten Scheibe trifft, wird mit zehn Punkten belohnt, während für den äußeren Ring nur ein Zähler auf dem Konto gutgeschrieben wird.

NGZ-FOTOS (2): H. JAZYK

Tatsächlich hat auch Refik Asik eines um den Hals baumeln. Der 72-Jährige ist das älteste und gleichzeitig auch eines der erfolgreichsten Mitglieder des Dormagener Bogen Schieß Vereins (BSV). Seelenruhig steht er an der Abschusslinie und begutachtet seine zwei Treffer durchs Fernglas. Dann zückt er den dritten Pfeil aus seiner Gürtel-Tasche und lässt ihn ins Gelbe sausen. Asik gewinnt die Seniorenwertung souverän. Seine Antwort auf die Frage, was einen guten Bogenschützen

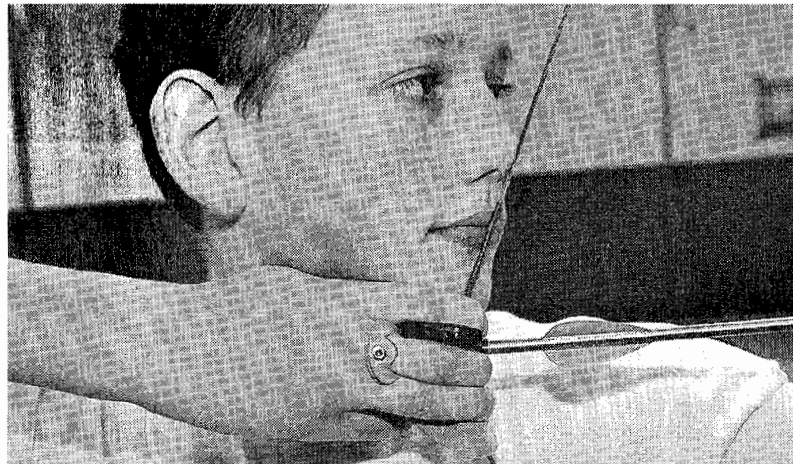
ausmacht, kommt wie aus der Pistole, pardon, aus dem Bogen geschossen: „Ein klarer Kopf.“ Nicht zu viel nachdenken sei am wichtigsten.

Bis sich der Bogenschütze mit dem Nicht-Nachdenken beschäftigen kann, muss er erst eine mindestens zweijährige Grundausbildung durchlaufen. Hier muss er sich zunächst die Technik aneignen. „Ein Schuss besteht aus etwa acht Bewegungen, von der richtigen Grundstellung bis zum Abschuss“, erläutert Wolfgang Schlemminger, Leiter der Dormagener Nachwuchsabteilung. Entscheidend sei der richtige Rhythmus, sagt der Kölner Trainer Johann Krost, der bereits die indische Juniorennationalmannschaft betreute und diverse Fachbücher zum Bogensport veröffentlicht hat.

Schlemmingers Jungs ist der Rhythmus etwas abhandeln gekommen. Für einige ist es der erste Wettkampf überhaupt. „Da bekommen einige Fracksausen“, sagt Schlemminger schmunzelnd. „Aber fürs erste Mal“, sagt Schlemminger, „schlagen sie sich ziemlich gut“. Erst seit wenigen Jahren verfügen die Dormagener über eine Jugendabteilung. Das Training versucht Schlemminger so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten und dem Bewegungsdrang der Jugendlichen ge-

recht zu werden. Dabei ist auch das Bogenschießen selbst eine körperliche Herausforderung. Um die Bogen spannung aufzubauen, muss ein Zuggewicht von zehn bis 20 Kilogramm überwunden werden. Bei 60 Wiederholungen eine durchaus respektable Belastung.

Philipp Brandt lässt seit zweieinhalb Jahren beim BSV die Pfeile fliegen. Dies ist sein zweiter Wettkampf und eines steht fest: „Jetzt klappt's auf jeden Fall besser als beim letzten Mal“, meint der 13-Jährige. Nicht mehr ganz so nervös sei er heute. Kollege Jan Sameith ist auch ganz zufrieden mit sich. Dass die Mannschaft mit Blick auf das Alter bunt gemischt ist, stört den 15 Jahre alten Zonser nicht: „Die Erwachsenen sind alle nett und helfen uns gerne“. Überhaupt ist Bogenschießen ein integrativer Sport. „Teilweise nehmen an unseren Wettkämpfen auch Behinderte, wie zum Beispiel Rollstuhlfahrer, teil“, sagt Alfred Mews, der zweite Vorsitzende des BSV und Organisator des Turniers. Beste Dormagener Schützen neben Asik sind an diesem Wochenende Wolfgang Schlemminger und Peter Barthen, die in der Altersklasse den dritten und vierten Platz belegen. Auch als Mannschaft landen die Gastgeber auf dem Platz Nummer drei.



Konzentration ist das wichtigste beim Bogenschießen, weiß auch Philipp Brandt. Der 13-Jährige aus dem Nachwuchs des BSV Dormagen betreibt seit zweieinhalb Jahren diesen Sport.